

hat, um dem Neger bei der Schaffung seiner Kunst zu helfen. Selbst unsere ungerechte Unterdrückung konnte nicht verhindern, daß der schwarze Mann seine seltenen besonderen Gaben in reichem Maße zum Ausdruck brachte. Bei uns kommt allmählich die Einsicht, daß der Neger durch eine bessere Erziehung und größere soziale und wirtschaftliche Gleichstellung etwas wirklich Wichtiges hervorbringen könnte; es würde dadurch das amerikanische Leben bereichert werden. Die schwarzen, ungelehrten Sänger haben uns eine Musik lieben gelehrt, die tief ergreift und uns Augenblicke der höchsten Freude gibt. Der spätere Neger läßt uns die Majestät der Natur, den unaussprechlichen Frieden des Waldes und der weiten Flächen empfinden. Er hat uns gezeigt, daß die Ereignisse unseres täglichen amerikanischen Lebens für ihn eine Poesie, Rhythmus und Reiz haben, die wir niemals entdeckt hätten. Wir kennen jetzt das Pathos, die Komik, die Gewohnheit und die Freude seines Lebens; sie sind teils in humoristischen Versen, teils in vollendeten Sonetten wiedergegeben, alles außerordentliche Kunstwerke. Er hat uns die Kraft des Gefühls schätzen gelehrt, und das hat ihm sein inneres Licht erhalten, das nun einen solchen Glanz über den dunklen Abgrund ausstrahlt, in den wir es eben verdrängen wollten. Er hat uns alle seine Träume und mehr noch enthüllt. Er schildert sie in klar begrenzten, ursprünglichen Vorstellungen und lebhaften Bildern, die von tiefer Durchdringung der Wirklichkeit, von Können und Leidenschaft zeugen. Seine Erzählungen waren lyrisch, rhythmisch, beschönigend und wohlklingend. Er hat, kurz gesagt, die Schönheit vom Standpunkt der Kunst beobachtet. Diese von uns verachtete und übergangene Mystik hat bewiesen, daß sie eine Schöpferkraft und eine ergreifende, individuelle, von uns nie geahnte Schönheit besitzt. Wir fangen an, uns, unser Land und seine Bedürfnisse verständiger und aufmerksamer zu betrachten, und kommen zu der Erkenntnis, daß die Sänger und weisen Neger nur das sagen, was der gewöhnliche Neger auf seine Art täglich denkt und fühlt. Wir haben unsere Aufmerksamkeit viel mehr dem gewöhnlichen Neger zugewandt und haben die überraschende Erfahrung gemacht, daß sein ganzes Leben und Wirken von Musik erfüllt ist. Beherzigen wir den augenscheinlichen Fall, daß unsere prosaische Zivilisation gerade der Poesie bedarf, so ist es unglaublich, daß wir ihr keine Beachtung schenken, sie beständig zurückweisen. Ist der Neger das einfache Geschöpf seiner Vergangenheit, arglos, ohne Groll, leichtlebig, weise und dienstbereit, dann kann er mit uns einen Bund zur Förderung einer reichen amerikanischen Zivilisation eingehen, zu der er bereits einen großen Teil beigetragen hat.